

Tricks und zirzensische Lektionen sorgen für Abwechslung im Trainingsplan

Von Karolina Haselmeyer



Flehmen auf Fingerzeig?
Kein Problem. Neisti beherrscht mittlerweile ein ganzes Repertoire an Tricks.

Was mache ich mit meinem Pferd bei schlechtem Wetter, ohne Halle, wenn es mal nicht geritten, aber trotzdem sinnvoll beschäftigt werden sollte? In den Wintermonaten wird es zu früh dunkel, das Fell ist eigentlich zu warm und plüschig, um richtig arbeiten zu können und auf gefrorenen oder zu tiefen Böden macht das Reiten eh keinen Spaß. Ganz ähnlich sieht es an brütend heißen Sommertagen aus. Auch da hat niemand so richtig Lust zu trainieren. Aber – es muss ja nicht immer nur geritten werden. Vor allem Zwangspausen eignen sich hervorragend dazu, seinen Trainingsplan um Zirkusik und Tricktraining zu erweitern und sein Pferd von einer ganz neuen Seite kennenzulernen.

Wer jetzt an Zirkusmanegen denkt und sagt, so etwas sei ja ganz nett anzuschauen, aber keine wirkliche Alternative zum Reiten und schon gar keine sinnvolle Ergänzung zum Training, der hat sich vielleicht noch nicht richtig mit dem Thema beschäftigt. Denn: Hinter dem Begriff verbirgt sich viel mehr als einfach nur ein schicker Showeffekt. Kleine Tricks und zirzensische Übungen unterstützen die Gymnastizierung, schulen die Lernfähigkeit und fördern die Zusammenarbeit sowie das Miteinander zwischen Menschen und Tier. Außerdem bieten sie jede Menge Abwechslung und Spaß.

Bella und ihr Wallach Vindur machen davon schon seit langer Zeit Gebrauch und sind in dem Bereich wahre Profis geworden. Wer ihnen bei der Arbeit zuschaut, ist begeistert. Wenn sich Vindur zum Beispiel hinlegt, damit Bella aufsitzen kann, dann zeigt sich, wie eng die Verbindung der beiden ist. „Tricktraining ist für mich nicht nur Show. Sinn und Zweck ist die feine Kommunikation mit dem Partner Pferd. Es lernt zuzuhören und mitzudenken. Diese Eigenschaften setze ich mittlerweile sogar beim Reiten ohne Trense ein. Das Tricktraining bildete die Grundlage für ein besonderes Miteinander und eine Nähe zu meinem Freund Vindur, die ich niemals missen möchte und für die ich unendlich dankbar bin.“

Angefangen mit dem Training hat Bella vor vielen Jahren bei einem Kurs. Ihre Überlegung damals war, dass das natürliche Verhalten der Pferde, die zwar im Idealfall im geräumigen

Offenstall mit ausreichend Bewegung und Sozialkontakten stehen, stark eingeschränkt wird. „Futter- und Wassersuche sowie das Erkunden von neuem Terrain entfallen. Und auch beim Reiten werden meist nur bekannte Aufgaben abgerufen. Da können selbst lange Geländeritte zur Routine werden. Geistig unterforderte Tiere denken sich dann gerne lustige Marotten aus, die beim Tricktraining aber oft zu einem Kunststück entwickelt werden können.“

Um den Marotten ihres Wallachs Neisti Herr zu werden, hat auch Barbara mit zirkensischen Übungen begonnen. Ihr siebenjähriges Pferd hatte einfach Langeweile. Sie hält ihre Pferde am Haus und hat dadurch viel Gelegenheit, sie den Tag über zu beobachten. „Bei Neisti fiel mir auf, dass er an Tagen, an denen er nicht unter dem Sattel oder am Boden gearbeitet wurde, regelrecht unleidig zu seinem Kumpel war. Neistis Unmut musste also psychischer Natur sein - er war geistig unterfordert. Dass er klug und experimentierfreudig ist, war mir bereits klar, denn im Knoten lösen, Riegel aufmachen, Schubkarre umwerfen und noch mehr Unsinn war er ganz groß.“ Sie beschloss, seine Neugier und seine Intelligenz in, wie sie sagt,



Steigen ist mit einer so gut bemuskelten Hinterhand kein Problem.

„geregelt Bahnen“ zu lenken und ihn geistig mehr auszulasten. „Neisti fand meinen neuen Plan ganz großartig und war sofort mit Feuereifer dabei. Er verlor jegliches Interesse daran, seinen Mitbewohner über den Auslauf zu scheuchen und auch seine Streiche ließ er bleiben. Mein Ziel war also schon erreicht.“

Mittlerweile beherrscht der Wallach ein großes Repertoire an Tricks und Kunststücken: Kegel umwerfen und aufstellen, Teppich ausrollen, Gegenstände aufheben, Klettverschlüsse aufmachen, mit der Gießkanne gießen, Fußball spielen, Nicken, Kopfschütteln, Beine kreuzen, Bergziege, Plié, Kompliment, Flehmen, Küsschen geben, Podest, spanischen Schritt, spanischen Gruß, Steigen, Pirouette und mit einem Tuch winken. „Er ist unglaublich einfallsreich und bringt mich oft an die Grenzen meiner eigenen Kreativität beim Ausdenken neuer Herausforderungen für ihn“, sagt Barbara. Neue Anregungen holt sie sich aus Büchern sowie aus dem Internet. Vor allem beim Videoportal youtube gebe es viele Videos von Privatleuten zu dem Thema, verrät sie.

Doch nicht nur bei Langeweile sind Zirkuslektionen hilfreich, sondern auch zur Stärkung der Pferd-Mensch-Beziehung. Wer anfängt, Tricks und zirkensische Lektionen zu üben, wird schnell merken, dass sich sein Tier viel mehr als sonst an ihm orientiert. Statt harter Zügeleinwirkung reicht, sobald die Lektion sitzt, nur noch ein kleiner Fingerzeig, um das Gewünschte abzurufen.



Ganz ohne Hilfsmittel zeigt Húni den Spanischen Schritt

Linda und Húni besitzen ebenfalls ein umfangreiches zirkensisches Repertoire. Angefangen mit Zirkuslektionen haben die beiden, um die gemeinsame Beziehung zu stärken: Húni wurde aus Island importiert und war sehr ängstlich, als Linda ihn kaufte. „Um einen Zugang zu finden, habe ich mit Bodenarbeit und Zirkuslektionen begonnen. Nach und nach wurde Húni immer neugieriger und aufgeschlossener und ich stellte fest, wie extrem gelehrig und

konzentriert er bei der Sache war“, verrät sie. Seitdem gehören für die beiden zirkensische Lektionen dazu. „Ich stelle immer wieder fest, wie viel Spaß die meisten Pferde daran haben. Außerdem haben viele Übungen eine gymnastizierende Wirkung: Sie fördern die Beweglichkeit und die Konzentrationsfähigkeit des Pferdes. Ich glaube, dass Pferde, die ein relativ großes Spektrum an Lektionen gelernt haben und mit denen viel damit gearbeitet wird, einen ganz besonderen Charme versprühen und eine ganz besondere Ausstrahlung haben.“ Die beiden haben mit einfachen Lektionen begonnen: Flehmen, Gähnen, Beine kreuzen, Küsschen geben. Nach und nach haben sie sich aber gesteigert. Nach den einfachen Lektionen hat Linda Húni an das Kompliment herangeführt und daraus das Knien erarbeitet. Auch Spanischen Gruß, Spanischen Schritt und Steigen beherrschen die zwei. Wer sie heute zusammen sieht, kann sich kaum vorstellen, dass der Wallach noch vor ein paar Jahren Angst vor dem Menschen hatte.

Neben der Verbesserung der Tier-Mensch-Beziehung ist es vor allem die Gymnastizierung, die für die Einbindung zirkensischer Übungen in das eigene Training spricht – vor allem im Winter, wenn es früh dunkel wird und die Zeit zum Reiten nach Feierabend fehlt. Der

Spanische Schritt zum Beispiel kann, wird er regelmäßig geübt, für eine breitere Brust sorgen und Übungen wie Liegen, Sitzen und Steigen stärken die Muskeln der Hinterhand. Das Kompliment wiederum dehnt viele Muskelgruppen, Sehnen und Bänder und fördert das Gleichgewicht und die Balance. „Zirkuslektionen lösen keine Rittigkeitsprobleme, aber sie sind durchaus auch in diese Richtung fördernd“, ist Linda überzeugt. „Húni hat durch das Steigen eine kräftigere Hinterhand entwickelt und der Spanische Schritt fördert die Schulterfreiheit.“

Wer jetzt argumentiert, dass das alles unnatürliche Bewegungsabläufe seien, der irrt. Das Kompliment zum Beispiel erinnert an kämpfende Pferde. Das rangniedrige unterwirft sich, indem es in die Knie geht. Und wer schon einmal ein Pferd beobachtet hat, das sich zum Wälzen oder Schlafen hinlegen möchte, der weiß: Es scharrt, es dreht sich, es stellt die Beine zusammen, kniet, sitzt und erst nach diesem Bewegungsablauf legt es sich auf den Boden. Daraus leiten sich Lektionen wie Bergziege, Kompliment, Knien und Sitzen ab.

Wer mit seinem Pferd anfangen möchte, zirkensische Lektionen zu üben, der kann jederzeit starten. Voraussetzung dafür ist, dass das Pferd den Grundstock der Bodenarbeit beherrscht, das heißt, es sollte sich führen und überall berühren lassen sowie rückwärts treten. Außerdem muss es eine gewisse geistige Reife besitzen, ein zweijähriges Pferd zum Beispiel ist definitiv zu jung – ein 20-Jähriges dagegen aber nicht zu alt. Ein Jungspund lernt aber einfacher, als ein Oldie, weil bei ihm die Neugier groß und der Spieltrieb ausgeprägt ist. Trotzdem haben auch alte Pferde jede Menge Spaß dabei.



Ein weiterer Vorteil vom Tricktraining: Die Pferde werden unerschrocken.

Doch wie kann man seinem Pferd einen Trick beibringen? Eins ist klar: Ohne positive Verstärkung geht es nicht. Die einen benutzen ihre Stimme, die anderen geben Leckerlis. Auch Clickern hilft beim Üben. Vor allem der natürliche Trieb der Futtersuche kann beim Lernen helfen. Zum Beispiel beim Kompliment: Dafür muss man zunächst das Vorderbein aufnehmen. Ein Leckerli, das von hinten durch die Vorderbeine gehalten wird, motiviert das Pferd, danach zu suchen. Das Tier wird so in die erforderliche Rückwärts-Abwärtsbewegung gebracht mit dem Ziel, das Vorderbein im 90-Grad-Winkel auf dem Boden abzulegen. Sobald

die Übung funktioniert, sollte man versuchen, das Leckerli durch ein stimmliches Lob zu ersetzen. Doch ob mit oder ohne Futterlob gearbeitet werden soll, muss jeder für sich selbst entscheiden. „Ich bin ein absoluter Befürworter davon, mit Futterlob zu arbeiten und würde es selbst auch nie anders machen“, sagt Linda und weist darauf hin, dass es wichtig ist, dass das Lob – egal ob es mit der Stimme oder mit Futter gegeben wird – innerhalb von sehr kurzer Zeit nach dem gewünschten Verhalten folgt. Nur so könne eine positive Verknüpfung hergestellt und das neue Verhalten konditioniert werden.



Vertrauen pur: Vindur legt sich nicht nur hin, sondern lässt Bella auch aufsitzen

Die positive Verbindung mit den Übungen ist sehr wichtig. Doch leider arbeitet nicht jeder so. Immer wieder werden auf die Beinlonge oder andere Druckmittel zurückgegriffen. Auch Bella und ihr Wallach mussten diese Erfahrung machen. „Das Tricktraining mit Vindur startete ohne Vorkenntnisse bei einem sogenannten Zirkuslektionenkurs, als Vindur acht Jahre alt war. Er war eher der Typ bockiges Pony und weigerte sich, irgendwelche unterwürfigen Aufgaben auszuführen oder auch nur in

Erwägung zu ziehen. Zu Deutsch: Vor Frauchen auf die Knie gehen – nicht in diesem Leben!“ Drei Leute habe es gebraucht, um Vindur vom Gegenteil zu überzeugen. Er trug seine Niederlage jedoch mit Fassung und ging von da an brav auf die Knie. „Diese Geschichte ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie man Tricktraining nicht beginnen sollte“, betont Bella und erklärt, dass es einzig Vindurs Charakter und seinem ausgeglichenen Wesen zu verdanken sei, dass der unglückliche Start nicht gleich das Ende war. Sie kehrte die negativen Erfahrungen, die ihr Wallach machen musste, in positive um. „Aus dem erzwungenen Kompliment erarbeiteten wir langsam und korrekt das Knien und das Ablegen. Nach einigen Jahren waren wir so weit, dass er sich ganz flach ablegte und ich auf ihm sitzen oder seinen Kopf streicheln konnte. Ein Vertrauensbeweis, der mich bis heute rührt.“

Wer den Winter nutzen möchte, um mit seinem Pferd zirkensische Lektionen zu trainieren, der sollte die Übungen und Tricks dem Wetter anpassen: Ist der Boden hartgefroren, macht es wenig Sinn, Lektionen wie das Kompliment, Knien oder Liegen zu üben. Dafür muss der Boden weich sein. Stattdessen könnte das Pferd lernen, einen Kegel



Beim Kompliment werden Muskeln, Sehnen und Bänder gedehnt.

oder ein Hütchen umzukippen, die Beine zu heben, zu nicken und den Kopf zu schütteln oder auf Fingerzeig zu flehmen. Die Möglichkeiten sind schier unbegrenzt. Man muss einfach nur anfangen. Wichtig ist aber grundsätzlich, dass die Muskeln des Pferdes vorher immer ausreichend aufgewärmt und gedehnt werden. Ein paar Runden im Schritt für ca. 15 – 20 Min. je nach Außentemperatur mit anschließendem Dehnen reichen aus. Dazu eignen sich vor allem Übungen wie Bergziege und Verbeugung. Außerdem sollte der Trainer ein Konzept im Kopf haben und wissen, was er machen möchte. Wer Ideen und Anregungen sucht für das Üben von Tricks und zirkensischen Lektionen, der findet diese in zahlreichen Büchern. Außerdem gibt es mittlerweile einige Trainer, die sich auf Zirkensik spezialisiert haben.

Lesetipps:

Sylvia Czarnecki: It's Showtime. Zirkuslektionen: Lernspaß für Pferd und Mensch.

Franco Gorgi: Freiheitsdressur und Zirkuslektionen. Eine Anleitung für Freizeitreiter.

Eva Wiemers: Zirkensische Lektionen (mehrere Bände).

Bea Borelle: Bea Borelles Zirkusschule: Bühne frei für Pferde.

Text: Karolina Haselmeyer

Fotos: Katharina Merther, Lisa Keppeler, Victoria Lentz, Nadja Schulte, Bella Wolf, Larissa Wolf,

© töltknoten.de 2014